



Reife Schönheit

An die 500 Objekte verzeichnet die Denkmalliste der Hansestadt Rostock. Neben Straßenzügen, Parks oder Plastiken stehen Speicher, Industriegebäude oder Schulen, Stadttore und Lokalitäten, Kliniken und Apotheken, Kirchen und Wohnhäuser, Brunnen, Gärten, Bunker, Windmühlen oder Schiffe unter Denkmalschutz. Kaum eines liegt brach; fast alle Häuser werden genutzt. Rostock delux widmet sich in loser Folge dem „Leben im Denkmal“. Zum Auftakt ein preisgekröntes Bauwerk: Die behutsam sanierte Korffsche Villa in der Sankt-Georg-Straße 103 bescherte ihrer Besitzerin samt den beteiligten Handwerksfirmen Ende 2014 einen „Bundespreis für Handwerk in der Denkmalpflege“.

Spannung liegt über dem Goldenen Saal des Schweriner Justizministeriums. Acht Denkmaleigentümer und 23 Handwerker haben sich Ende November 2014 hier eingefunden – allesamt sind sie nominiert für den „Bundespreis für Handwerk in der Denkmalpflege“. Doch bis zum Festakt bleibt offen, wer von ihnen welchen Platz belegen wird. „Das war eine unendliche Anspannung“, erinnert

sich Mariola Brandt, die die denkmalgeschützte Korffsche Villa in der Rostocker Sankt-Georg-Straße 103 aufwändig sanieren und restaurieren ließ. Dann endlich nimmt sie ihre Auszeichnung entgegen: Ministerpräsident Erwin Sellering ehrt die Bauherrin für die „gelungene Instandsetzung und Restaurierung“ ihres Büro- und Wohnhauses mit – einem 2. Preis!



Sechs Jahre zuvor hat die Steuerberaterin eine Anzeige des Betriebes für Bau und Liegenschaften entdeckt, der die Villa zum Verkauf ausgeschrieben hat. Mariola Brandt kennt das Haus; ihre erste Kanzlei lag in der Nachbarschaft.

Architekt Paul Korff hatte die Villa 1912 für den Chemiker und Bauunternehmer Dr. Hermann Werbeck in der Sankt-Georg-Straße 103/Ecke Reifergraben errichten lassen. Werbeck hatte im Erdgeschoss neben weiteren Räumlichkeiten einen repräsentativen Salon mit Stuckdecke und einer verspiegelten Wand eingerichtet, Kamin, Parkett, dekorative Wandgestaltungen und hölzerne Treppe im Vestibül zeugten von Stil und Wohlstand ihres Besitzers. Der Mann bewohnte mit seiner Familie das erste Obergeschoss mit Bad; im Souterrain hatte er neben Vorrats-, Wein- und Kohlenkeller eine Küche mit Eisschrank untergebracht – einen wuchtigen, isolierten Kasten mit Schacht für vier Eisblöcke, der bis heute erhalten blieb. Das Dachgeschoss bewohnten Werbecks Bedienstete; zu deren Quartier führte eine verborgene Spindeltreppe im Innern des Hauses.

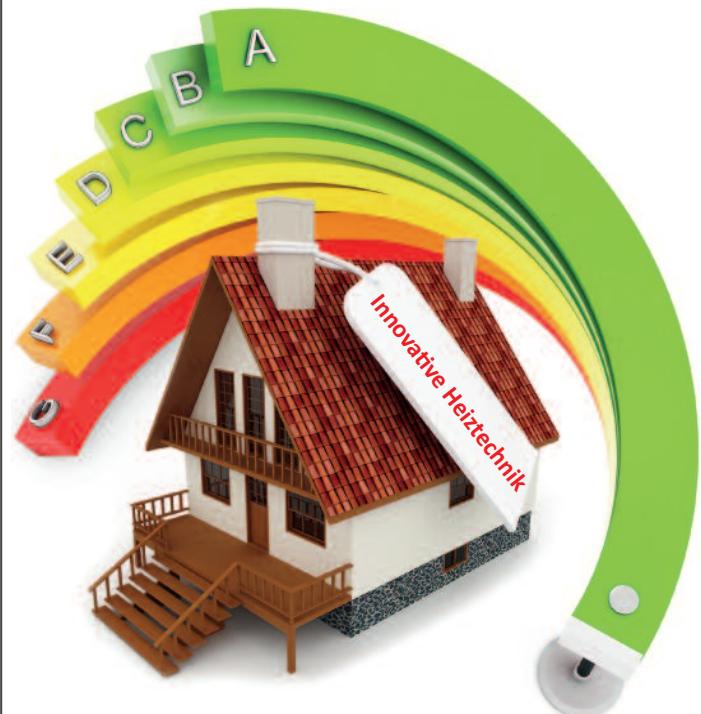
1937 erwarb der Zahnarzt Dr. Ernst Lewerenz Haus und Grundstück; bis zu seinem Ruhestand 1961 betrieb er im Erdgeschoss seine Praxis. „Der Mann war für das Haus ein Glücksfall, er hat baulich nichts verändert“, freut sich Mariola Brandt, die später etliche betagte Zeitzeugen trifft, die sich hier behandeln ließen. Oder ihre Prüfungen schrieben oder aber musizierten – denn aus Lewerenz‘ Händen ging die Villa in den Besitz der Rostocker Universität über, die hier zunächst das Institut für Marxismus-Leninismus und von 1990 bis 2005 ihr Institut für Musikwissenschaften unterhielt. Auch die knapp bemessenen Mittel der Universität hatten kaum bauliche Veränderungen zugelassen. Im August 2008 erwirbt Mariola Brandt die Korffsche Villa. Ihr Konzept, das Erdgeschoss und ein Drittel des ersten Obergeschosses für ihre Steuerberatungskanzlei zu nutzen, den Rest des Obergeschosses an eine Berufskollegin zu vermieten und im Dachgeschoss samt Spitzboden zwei Maisonette-Wohnungen zur Miete einzurichten – das Souterrain beherbergt Keller und Archiv –, überzeugte Rostocks Denkmalpfleger.

Fassade, Zweigeschossigkeit und historische Fenster, dazu innere Qualitäten wie Stuck und Parkett sollen „so weit wie möglich erhalten bleiben“, hatte das Amt für Kultur und Denkmalpflege der Bauherrin aufgetragen.

Sie beauftragt Restaurator Jörg Schröder aus Rostock mit Begutachtung und Bestandsaufnahme der Villa und den Rostocker Architekten André George mit der Planung der Sanierung und Restaurierung. ➔




PAULSEN & ECKHARDT
EnergiesparWelten
innovative Heiztechnik



**Besuchen Sie unsere
EnergiesparWelten in
Martensdorf!**

Lassen Sie sich zu innovativer Heiztechnik beraten.

18442 Martensdorf b. Stralsund | Am Isinger Berg 4 | Tel: (038321) - 627 0

www.energiesparwelten.de

Fünf weitere Fachplaner – unter anderem für den Holz- und für den Brandschutz – und 22 Handwerksfirmen zu verschiedener Gewerke geben sich ab Juni 2009 in der Korffschen Villa die Klinke in die Hand. Schon sechs Monate später, im Januar 2010, kann Mariola Brandt den Sitz ihrer Kanzlei in die Sankt-Georg-Straße 103 verlegen. Bis zum Herbst desselben Jahres ist auch die Fassade saniert; passende Dachziegel und schnörkelige Balkonbrüstungselemente aus Betonwerkstein sind nachgefertigt worden, die vermauerte Blindnische – ein ovales Gestaltungselement schräg über dem Haupteingang – ist nun wieder sichtbar. 2011 schließlich wird die Außentreppe instandgesetzt, die Außenanlagen werden umgestaltet und mit vier Rotdornen bepflanzt.

„Wir haben alles erhalten, was irgendwie möglich war“, erzählt Mariola Brandt. Das Nachempfinden der Scharierung – einer linienartigen Struktur zur Verzierung – im Sockelputz des Hauses stellte eine Herausforderung dar, erinnert sich Architekt André George. Die Handwerkstechnik von 1912 ist nicht überliefert worden; Hammer und Scharier-Eisen, wie sie zum Bearbeiten von Naturstein und Beton verwendet werden, eignen sich nicht für den Putz.

Zusammen mit einem Stuckateur entscheiden sich Architekt und Bauherrin schließlich für das Aufdrücken der Strukturen mittels Holzstempeln, um die Verzierung des neuen Putzes dem alten Anblick anzugeleichen.

Auch das Innere der Villa birgt Kniffeliges: Im Gerümpel des Spitzbodens findet sich zum Beispiel ein ausgebautes, weil einst undichtes Gaubenfenster aus der Entstehungszeit der Villa, das George als Vorbild für das Rekonstruieren der Gauben nutzte. Der Dachstuhl muss von schadstoffhaltigem Holzschutzmittel befreit werden, Vorschriften für Brandschutz und einen zweiten Fluchtweg – hierfür bot sich die verborgene Dienstbotentreppe an – sind umzusetzen. Die Obergeschosse erhalten automatisch schließende Rauchschutztüren – weil sie transparent sind, fallen sie kaum auf. Auch die schweren verglasten Holztüren zu den Treppenzugängen erwecken den Anschein, sie seien schon immer da gewesen. Doch es sind eigens nach den Originalen gebaute Brandschutztüren, wie André George aufklärt: Holz und Glas von besonderer Stärke könnten Flammen hier besonders lange standhalten.

Viele alte Wunden wurden geheilt: Vermauerte Türen lassen sich wieder öffnen, übermalte Stuckdecken sind von dicken Farbschichten befreit, neu isoliert und gestrichen. Die Oberfläche der Wände in den Räumen wurde nach Materialuntersuchungen dem Ursprung nach-

empfunden; die kantigen DDR-Heizungen in der Erkerrundung wichen einem eigens angefertigten, flachen Heizkörper, der sich dezent in die Rundung schmiegt. Einfach verglaste Fenster erhielten – wo nötig – von innen eine zweite Wärmeschutzscheibe. Beschädigte Ornamentfliesen in der Küche wurden aufgearbeitet, fehlende Parkettteile in einigen Räumen ergänzt. Im Erdgeschoss erhielten Wände einen der alten Ansicht nachempfundenen farbigen Überzug in Kalkspachteltechnik mit Wachsüberzug – auch hier war die Kenntnis der ursprünglichen Überzugstechnik verloren gegangen. Mariola Brandt hat die Villa stilsicher möbliert und ausgestattet; in jedem noch so entlegenen Winkel platzierte sie einen Blickfang – eine farbige Schale etwa, ein Blütengesteck oder eine kleine Skulptur.

Architekt George hält die Wahl-Rostockerin – die 56-Jährige hatte gleich nach ihrem Studium der Ökonomie und des Außenhandels in Gdansk nach Rostock geheiratet – für „die Idealbauherrin“ des von ihm augenzwinkernd auf „Villa Mariola“ getauften Denkmals: „Frau Brandt hat nicht allein auf die Nutzung, sondern auch auf Ästhetik und auf Denkmalpflegerische Aspekte geachtet“, lobt er.

Mariola Brandt indes, die zum Tag des offenen Denkmals zweimal hunderte Besucher einließ und viel Lob für die behutsame Sanierung ihres Hauses erhielt, empfindet die Atmosphäre ihrer alten Villa so harmonisch, „wie die Aura einer schönen reifen Frau“... *Martina Plothe*

33 Bauherren bewarben sich um die begehrte Ehrung

Den mit 5000 Euro dotierten ersten „Bundespreis für Handwerk in der Denkmalpflege“ gewannen 2014 die Eigentümer der 1680 begründeten Gutsanlage Below. Das sanierte Gutshaus stammt aus dem Jahr 1740. Einen mit 3500 Euro verbundenen zweiten Preis erhielten neben Mariola Brandt die Eigentümer der Gutsanlage Falkenhagen in Sundhagen. Mit dem dritten Preis und 3000 Euro ausgezeichnet wurden die Eigentümer des historischen Sommerhauses „Allgäuhaus“ im Ostseebad Göhren auf Rügen.

Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz und der Zentralverband des Deutschen Handwerks loben den „Bundespreis für Handwerk in der Denkmalpflege“ jährlich in zwei der 16 Bundesländer aus. 2014 wurde der Preis in Mecklenburg-Vorpommern und Hessen vergeben. Ausgezeichnet werden Bauherren, die denkmalgeschützte Objekte in von Handwerksbetrieben in alten Techniken restaurieren ließen. *MPL*

Fotos: Archiv ZDH (1), André George (10)

